

Imbiss eröffnet in Hauptstraße

Siegfried Preusche belebt Standort mit Vorgeschichte

Brandenburg/H. Die Brandenburg-Innenstadt hat einen neuen Imbiss. Siegfried Preusche eröffnet Mitte September in der Hauptstraße 4 den Thüringer Imbiss. Neben Currywurst und Römerbraten bietet er Bouletten, Bratwürste und Nudeln mit Gulasch an. Mit der Eröffnung belebt Preusche einen Standort mit langer Imbiss-Tradition. Von 2016 bis Juli 2023 befand sich in den Räumen ein Imbiss der Krahnener Landfleischerei, davor eine Filiale der Fleischerei Mahnke.

„Ich eröffne den Imbiss an dieser Stelle, weil die Lage top ist. Das ist die Pole Position in Sachen Wurst, der Standort ist noch vielen Stammkunden bekannt“, sagt er. Vor dem Imbiss bleiben bereits viele ältere Brandenburger stehen, die wissen wollen, wann wieder Würste auf dem Grill landen. Siegfried Preusche setzt auf einen Mix aus alten und neuen Produkten. Deshalb bietet er weiter die bei vielen Brandenburgern beliebte Currywurst und Mett von der Krahnener Landfleischerei an. Zum Frühstück gibt es neben Mettbrötchen, Kaffee, Wurst, Ei und zum Mittag zwei Gerichte.

Die Rostbratwürste kommen von Lieferanten aus den Thüringer Städten Suhl und Schmalkalden. Siegfried Preusche ist vielen Brandenburgern unter dem Spitznamen Siggie bekannt. Er betreibt den Arado-Treff in der Geschwister-Scholl-Straße, in dem pro Tag bis zu 200 Besucher essen.

Sein Team beliefert Kunden und Unternehmen in Brandenburg an der Havel, Lehnhin und Ketzin. Der neue Imbiss ist für ihn eine Ergänzung zum Angebot des Arado-Treffs. Die letzten Arbeiten laufen, in den nächsten Tagen installieren Monteure eine neue Dunstabzugshaube, Siegfried Preusche kümmert sich um einen neuen Bodenbelag.

Die Personalprobleme seines Vorgängers hat der Unternehmer nicht, im Thüringer Imbiss arbeiten zwei Beschäftigte, bei Bedarf kann ein weiterer Mitarbeiter aushelfen. Siegfried Preusche testet zum Start, welche Speisen vom Grill gut bei Besuchern ankommen.

Am Mittwoch, 13. September, eröffnet der Thüringer Imbiss in der Hauptstraße 4. Der Imbiss öffnet Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 15 Uhr. *man*



Siegfried Preusche eröffnet in der Hauptstraße einen Thüringer Imbiss. FOTO: ANDRÉ GROSSMANN

Der Chef existiert nur auf dem Papier

Beschäftigte aus Potsdam-Mittelmark und Brandenburg an der Havel klagen gegen ihre Kündigungen – Verdacht der Insolvenzverschleppung beschäftigt auch die Staatsanwaltschaft

Von Moritz Jacobi

Brandenburg/H. Was tun, wenn die Firma, bei der man beschäftigt ist, überraschend verkauft wird und der neue Geschäftsführer den Mitarbeitern fristlos und ohne Angabe von Gründen kündigt? Wenn es weder ein Arbeitszeugnis noch ausstehenden Lohn gibt? Dazu geprellte Kunden, die fünfstelligen Summen für Waren und Dienstleistungen angezahlt haben, und ein Verantwortlicher, der abtaucht oder gar nur auf dem Papier existiert. Ein solcher Fall beschäftigt jetzt die Justiz.

Das Corpus delicti: die AWL Garagenzentrale GmbH & Co. KG, ein Fachbetrieb für Fertigaragen und Carportsysteme. „Wir fertigen die Bauwerke in Stahl, Holz und Beton“, heißt es auf der Instagram-Präsenz. Das Unternehmen hat bzw. hatte Niederlassungen in Deutschland und Polen, mit dem Hauptsitz in Halle und Produktionsstandorten unter anderem in Beelitz, wo die Holz-Sparte „Leegno“ beheimatet ist.

In der Fertigung, Montage und im Vertrieb sollen nach MAZ-Informationen schätzungsweise 30 feste Mitarbeiter sowie freie Handelsvertreter für den Geschäftsführer Steffen W. tätig gewesen sein. Doch der hat die Firma im Juli 2023 überraschend verkauft. Es sei „wie im Mannschaftssport“, erklärt W. in einem Abschiedsschreiben, das der MAZ vorliegt. „Zuerst geht der Trainer und Manager.“ Er hoffe, dass mit der Stabsübergabe „neuer Schwung in die Firma kommen wird“.

Für die Mitarbeiter bedeutet der „neue Schwung“ eher den Sargnagel für ihre Arbeitsplätze. Denn nachdem der Kapitän das sinkende Schiff verlassen hat, erhalten die Ersten von ihnen Anfang August die fristlose Kündigung, ohne Angabe von Gründen. „Die immer schwierigere Auftragslage in den letzten Monaten lässt uns leider keine Wahl“, heißt es lapidar in einem Kündigungsschreiben des neuen Geschäftsführers Bartłomiej S.

Rückfragen verhallen in Ermangelung eines Ansprechpartners, denn der neue Chef bleibt unfindbar und für niemanden erreichbar. Weder für die Mitarbeiter noch für das Gericht, vor dem AWL-Beschäftigte nun gegen ihre Kündigung sowie auf ausstehenden Lohn klagen. Post vom Arbeitsgericht Brandenburg an die Verwaltungs- und Buchhaltungsstelle in Panketal (Landkreis Barnim) sendet eine Mitarbeiterin zur eigenen Entlastung ungeöffnet zurück.

Die von Angehörigen der Belegschaft angestellten Recherchen lassen vermuten, dass es sich bei dem Firmenverkauf um die Übergabe des insolvenzbedrohten Unternehmens an einen illegalen Firmenbestatter handeln könnte, heißt es in einem Schreiben dazu. Damit sei mutmaßlich versucht worden, die gesetzlich vorgeschriebene Pflicht zur fristgerechten Insolvenzanmeldung zu umgehen.

Mitarbeiter Ricardo N., der seinen echten Namen aufgrund des laufenden Verfahrens nicht öffentlich machen möchte, zeigt sich über



Unter der Anschrift eines abbruchreifen Hauses in Schönefeld (Nuthe-Urstromtal) firmieren zahlreiche Firmen von Bartłomiej S.

FOTO: PRIVAT



Mit der Abwicklung der AWL Garagenzentrale GmbH bleiben etliche Rohbauten bis auf Weiteres unfertig. FOTO: PRIVAT

das Vorgehen seines früheren Arbeitgebers entsetzt. „Vor den Betriebsferien im Sommer sagte er zu einem älteren Kollegen: Bis zur Rente schaffst du es bei uns noch“, berichtet er der MAZ. Inzwischen soll sämtlichen Angestellten gekündigt worden sein. „Wir fühlen uns einfach nur betrogen und verarscht.“

Sein letztes Monatsgehalt hat Ricardo N. ebenso wenig bekommen wie ein Arbeitszeugnis. „Das erschwert mir die Beantragung von Arbeitslosengeld bei der Arbeitsagentur“, sagt er. „Und das externe Steuerbüro, das für unsere Lohnbuchhaltung zuständig war, wird nicht tätig, solange der neue Geschäftsführer quasi abgetaucht ist.“ Oder nur ein Name auf dem Papier.

Seit dem Inhaberwechsel firmiert die AWL Garagenzentrale neuerdings in Westerhüsen, im Süden von Magdeburg. Der anfängliche Verdacht, den die Mitarbeiter hegen, erhärtet sich, als Kollegen die Adresse aufsuchen. Ganze 67 Firmen sind hier auf einem A4-Zettel am

Fenster gelistet. Der Blick durch die Fenster zeigt ein möbliertes, aber augenscheinlich kaum genutztes Büro.

Der aus Polen stammende neue Geschäftsführer hat nach Angaben des Firmendaten-Portals North Data allein in den zurückliegenden zwölf Monaten mindestens vierzehn weitere Firmen übernommen. Einige firmieren an einer Adresse im Dorf Schönefeld in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal (Landkreis Teltow-Fläming).

Auch hier treffen AWL-Mitarbeiter niemanden an. Das verwahrloste Gebäude dient augenscheinlich vorrangig als Briefkasten für die 48 GmbHs und UGs, deren Namen hier auf Klebchen angebracht sind. „Neuer Schwung“ hält auf diesem Firmenfriedhof garantiert nicht mehr Einzug. Noch im September sind erste Termine in der Sache vor dem Arbeitsgericht vorgesehen.

Zwar soll Steffen W. bereits Ende 2022 der Belegschaft am Beelitzer Standort die Insolvenz angekündigt

Firmenbestattung als Geschäftsmodell

Als Firmenbestatter werden Personen bezeichnet, die Unternehmen „entsorgen“ oder verschwinden lassen.

Bei dieser Masche werden Firmen von einem Strohmann durch Erwerb und Sitzverlegung in die Zuständigkeit eines anderen Insolvenzgerichts gebracht.

Illegal wird diese Praxis, wenn etwa die Firma

dadurch systematisch dem Zugriff von Gläubigern oder Gesellschaftern entzogen und ihr Vermögen zur eigenen Bereicherung verwertet wird; strafbar ist auch die Vertuschung etwaiger Insolvenzstrafatakten oder Betrugereien der bisherigen Geschäftsführer.

Werbung machen die Firmenbestatter mit vorgeblich 'unkompli-

zierter Soforthilfe' für Unternehmen in Schieflage. Denn: Warum in die Insolvenz gehen und den eigenen Ruf, mitunter auch die eigene Bonität aufs Spiel setzen, wenn jemand Drittes das marode Unternehmen vermeintlich schnell und ohne Risiko liquidieren kann? Die Folgen einer möglichen Nachhaftung werden dabei allzu gern verdrängt.

haben, und seit Anfang März 2023 steht die AWL-Tochter Leegno Garagen- und Carportsysteme GmbH auch im digitalen Insolvenzregister. Doch welcher Kunde kommt schon auf die Idee, in ein solches Verzeichnis zu schauen? Zumindest die Assoziation mit der AWL Garagenzentrale dort nicht offenkundig wird.

Aus vertrauenswürdiger Quelle heißt es, für mindestens 100 Aufträge hätten Kunden zum Zeitpunkt des Firmenverkaufs bereits angezahlt. In der Regel habe die Lieferfrist bei zwölf Wochen gelegen. Wer also im Frühjahr für eine 30.000 Euro teure Garage zu etwa einem Drittel in Vorkasse gegangen ist („Materialvorschuss“), sieht sein Geld schlimmstenfalls nicht wieder. „Ein Kunde aus Potsdam hat 10.000 Euro angezahlt und kürzlich vom Vertriebsmitarbeiter die Info bekommen, dass nichts mehr geliefert wird“, so Ricardo N. „Außerdem stehen etliche unfertige Garagen bei den Kunden, ohne Putz oder Garagentor.“ Verärgerte Auftraggeber

hätten an den Niederlassungen bereits ihren Unmut zum Ausdruck gebracht, doch der Verantwortliche ist für niemanden greifbar.

In Anbetracht all dieser Tatsachen hat Rechtsanwalt Simon Daniel Schmedes, der drei AWL-Mitarbeiter am Arbeitsgericht Brandenburg vertritt, bei der Staatsanwaltschaft Potsdam eine Strafanzeige wegen des Verdachts der Insolvenzverschleppung eingereicht – die auch den ehemaligen Geschäftsführer Steffen W. einschließt.

„Aus Sicht meiner Mandanten besteht der hinreichende Verdacht, dass dieser nicht nur den Tatenschluss gefasst hat, sich dem Insolvenzverfahren durch unlautere Mittel zu entziehen“, so Schmedes. Vielmehr sei auch davon auszugehen, dass Steffen W. sich an den mutmaßlichen Firmenbestatter gewandt hat, um einen sittenwidrigen Vertrag zu schließen, der die Gläubiger der Gesellschaft schädigt und ihnen den Zugriff auf das GmbH-Vermögen erschwert.

Alte Plauer Brücke: Spender für Jugendstil-Geländer gesucht

Metallbauer Oliver Windeck hat einige Elemente aufarbeiten lassen – weitere folgen, wenn aus der Bevölkerung Geld eintrifft

Von André Wirsing

Brandenburg/H. Bei der Metallbau-firma Windeck liegen Bauteile herum, die mittlerweile 120 Jahre alt sind. Keine Sorge, so lange muss das Unternehmen nicht auf Aufträge warten – es handelt sich um ganz besondere Elemente: Es sind Teile des Geländers der alten Plauer Brücke, die 1904 mit Jugendstil-Elementen verziert und montiert worden sind.

Das Bauwerk ist gerade saniert worden, das Geländer musste zuvor abgenommen werden. Was noch fehlt, ist ein Geh- und Radweg. Das soll für 880.000 Euro eine relativ schmale Fahrbahn werden, mit einem eigenen Geländer. Die Stadt hat seit 2017 fürs Planen und Sanieren der denkmalgeschützten Stahl-

konstruktion bereits rund vier Millionen Euro ausgegeben – der Anfangs geschätzte Betrag von 1,8 Millionen hat sich mehr als verdoppelt.

Da bleibt vorerst kein Geld mehr übrig, um auch noch die historischen Außengeländer aufzuarbeiten und für weitere Jahrzehnte haltbar zu machen. Teile wurden also beim kommunalen Bauhof eingelagert, ein paar Zaunelemente landeten bei der Metallbau-firma. Chef Oliver Windeck hatte sich bereit erklärt, probierhalber einige Stücke zu sanieren – auch um zu sehen, welchen Aufwand und wie viel Geld es dafür braucht.

„Wir haben jetzt ein Auszubildenden-Projekt daraus gemacht. Die Lehrlinge können hier nämlich auch Techniken ausprobieren und

studieren, die sie sonst nie anwenden. Das betrifft vor allem das Nieten und Entnieten oder auch das Laserschneiden. Das sind interessante

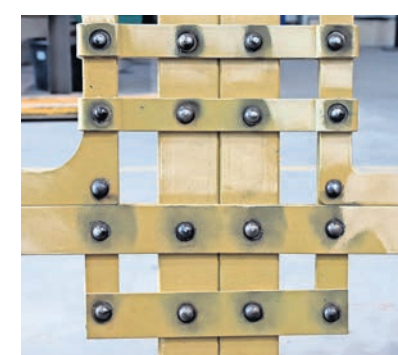
Erfahrungen für die jungen Menschen“, sagt Windeck.

Die so hergerichteten Teile sehen tatsächlich aus wie neu, vor allem



Fabian Unterseher ist im vierten Ausbildungsjahr und baut mit alten Metallbautechniken Geländerteile für die Plauer Brücke nach Originalvorlagen.

sind sie dank Schutzbeschichtung auch wetterfest und sicher. „Wir machen jetzt so etwas wie ein Crowdfunding-Projekt daraus. Wenn es



Genietet wird im Metallbau heute kaum noch, beim Denkmal braucht es aber die alten Techniken. FOTOS: HSCU

irgendwo einen 80. Geburtstag für einen Menschen gibt, der schon alles hat oder ein Firmenjubiläum, bei dem die Gäste nicht wissen, was sie schenken sollen, dann kann für das Geländer der alten Plauer Brücke gespendet werden. Und wenn es insgesamt zehn Jahre dauert, wir werden die Aufträge abarbeiten, wie sie hereinkommen“, verspricht der Firmenchef.

Möglicherweise wird nicht ganz so viel Zeit vergehen: Die Plauer hatten sich viele Jahre für den Erhalt ihres Wahrzeichens stark gemacht, um es vor dem Abriss und Ersatz durch ein neueres Bauwerk zu schützen.

Möglicherweise finden sie auch noch Geldquellen für das historische Geländer.